

DIE KINDERBIBLIOTHEK IM OBELISK VERLAG

Der österreichische Obelisk Verlag bringt schon seit längerem die Reihe der Kinderbibliothek heraus, die ganz unterschiedliche Geschichten für Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse vereint und altersgerecht darbietet. Mittlerweile sind über 70 Einzelbände erschienen.

Mit großer Schrift und meist farbigen Zeichnungen eignen sich die ersten Heftchen für Leseanfänger und längere Geschichten auch für erfahrene Leser. Zehn dieser Büchlein für alle Grundschulklassen stellen wir Ihnen hier vor:

AB 1. KLASSE



Friederike Wagner: Die Hexe Nudelzopf und die Prinzenfrösche

(978-3-85197-712-7)

Die kleine Hexe Nudelzopf fühlt sich oft einsam, wenn sie alleine in ihrem Zaubergarten sitzt. Daher beschließt sie, unter den vielen Fröschen im Garten einen Prinzen für sich zu finden. Mit einem lauten „Prutzelknax!“ verwandelt sie einen Frosch nach dem nächsten, doch nie ist das dabei, was sie sich wünscht: Der erste Frosch wird ein Elefant, der zweite ist zwar ein Prinz, aber uuuuuralt. Erst der dritte entpuppt sich als hübscher, junger Prinz – nur ist er leider unausstehlich.

Am Ende erlöst die Hexe Nudelzopf jedoch eine blaue Kröte und vor ihr steht Laura Zitterhaar, ebenfalls eine Hexe, die den richtigen Zauberspruch vergessen hat, um wieder Mensch zu werden. Jetzt, wo Hexe Nudelzopf eine beste Freundin hat, braucht sie keinen Prinzen mehr.

Das Büchlein ist gut aufgeteilt: Links steht in sehr großen, serifenlosen Buchstaben der Text, die rechte Seite wird vollständig von einem bunten Bild geschmückt, das zur Geschichte passt und von der Autorin selbst gemalt wurde. Manche Wörter sind für Leseanfänger vielleicht noch etwas schwer, beispielsweise die „fünfhundertsiebenundzwanzig“ Frösche im Garten oder auch „Haifischflossen“ oder „Schmetterlingsflügel“. Insgesamt ist der Text jedoch einfach und gut lesbar gestaltet.

Christine Rettl und Maria Blazejovsky: Bunte und Frieder

(978-3-85197-698-4)

Bunte ist kein normales Kaninchen. Als ihre Mutter sie an den langen Löffel hochhebt, wechselt sie zum ersten Mal die Farbe und wird rot. Fortan färbt sie sich je nach Gefühlslage gelb, grün, blau, weiß oder auch ganz bunt. Zunächst schämt sie sich, will einfach nur genau so sein wie die anderen, braunen Kaninchen.





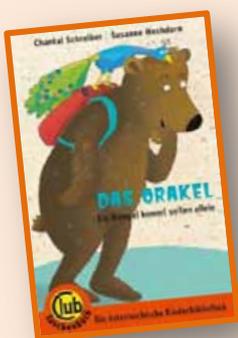
Doch als Bunte erwachsen wird, erregen ihre ungewöhnlichen Farben das Interesse der Kaninchenmänner. Jeder möchte Bunters Mann werden und eine besondere Frau an seiner Seite haben. Jetzt fühlt Bunte sich geschmeichelt und durchschaut auch den bösen Trick der eifersüchtigen Kaninchenfrauen nicht, die sie zur Königin ernennen und fordern, dass sie sich jetzt einen, aber eben nur einen, Mann aussuchen müsse.

Es kommt jedoch anders, durch ihre helle Farbe wird Bunte zur Gefahr für die Gruppe, denn sie lockt den Habicht an. Jetzt wird sie von den anderen verstoßen und darf nicht mehr in der Gruppe leben. Da kommt Frieder, ein Kaninchenmann, der Bunte so nimmt, wie sie ist. Als sie heiraten, wird Bunte mit einem Mal braun, so wie alle Kaninchen, freut sich, endlich nicht mehr anders zu sein.

Ich finde es schwer, die eigentliche Botschaft dieser Geschichte zu erkennen. Bunte ist anders und wird daher von allen immer verspottet oder beschimpft, so dass sie sich wünscht, ganz normal zu sein. Dann kommt eine Phase, in der man ihr Anderssein interessant findet, sich aber schnell wieder abwendet. In beiden Fällen wird Bunte allein wegen ihres Äußeren beurteilt, allein Frieder mag sie offenbar auch aus anderen Gründen. Soweit beschäftigt sich die Geschichte mit den Problemen des Andersseins.

Irritierend ist jedoch das Ende, dass Bunte nach der Hochzeit normal und damit glücklich wird. Erst als sie ebenfalls braun ist und sich nicht mehr von den anderen Kaninchen unterscheidet, kann sie ein normales Leben führen, wird von den anderen Kaninchen akzeptiert und darf wieder in ihrer Mitte leben. Als Bunte und Frieder Kinder bekommen, wird eines nach einem Zug an den Löffeln ebenfalls rot. „Überraschung!“, ruft Frieder und man sieht ihn auf dem dazu gehörigen Bild lachen. Bunte schlägt jedoch entsetzt die Pfote vor den Mund, war sie doch so stolz, dass all ihre Kinder „stinknormal“ waren.

AB 2. KLASSE



Chantal Schreiber (Text) und Susanne Wechdorn (Bilder): Das Orakel. Ein Kumpel kommt selten allein

(978-3-85197-699-1)

Der Bär hat eigentlich alles, was er braucht: Eine schöne Höhle, köstliche Beere direkt vor der Tür und leckeren Honig. Aber eines fehlt ihm: ein Freund, mit dem er diese Dinge teilen kann. Auf Rat der klugen Eule macht sich der Bär auf die Suche nach einem Orakel, damit es ihm etwas über die Zukunft sagt und verrät, ob er einen besten Freund finden wird.

Auf dem Weg zum Orakel begegnet der Bär einem Pfau, der ebenfalls nach dem Orakel sucht. Obwohl sich die beiden eigentlich gar nicht verstehen, gehen sie gemeinsam. Das Orakel rät ihnen schließlich, gemeinsam auf die Suche zu gehen, denn auch der Pfau sucht einen besten Freund.

Das Orakel ist eine liebevolle Geschichte über Freundschaft. Bär und Pfau haben zu Beginn ihre Probleme, den jeweils anderen als Freund zu erkennen, weil sie denken, dass nur ein Tier ihrer Art



der beste Freund werden kann. Auf ihrer Suche nach einem anderen Bär und einem anderen Pfau freunden sie sich aber wie von alleine an und merken nicht einmal, dass sie die Person, nach der sie suchen, längst gefunden haben. Der Bär ist gutherzig und stark, aber schlicht, der Pfau dafür klug, aber klein und schwach. Sie ergänzen sich und erkennen am Ende, dass es keine Rolle spielt, welche Art von Tier sie sind, solange sie gemeinsam spielen und lachen können und aufeinander aufpassen.

Walter Wippersberg (Text) und Birgit Antoni (Bilder): Es gibt nur einen Zappo auf der Welt
(978-3-85197-713-4)



Zappo heißt eigentlich gar nicht Zappo, sondern Michael. Aber weil es schon so viele Michaels auf der Welt gibt, hat er sich einen Namen ausgedacht, den sonst niemand hat: Zappo. Zappo ist ein Junge mit sehr viel Fantasie: Während seine Mutter beispielsweise das Baby wickelt, reist er in Gedanken nach Afrika und fängt einen seltenen, gestreiften Löwen. Und am Nachmittag reist er mit dem Nachbarn Herr Schneck auf den Mond.

Zappos Eltern und Herr Schneck sind dabei sehr geduldig und unterstützen die Phantasien ihres Sohnes, indem sie auf seine Spiele eingehen und mitmachen. Nur wenn Zappo etwas Dummes tut, beispielsweise das Baby erschreckt, muss Zappos Mutter strenger sein und ihn ermahnen, dass nicht all seine Ideen immer gut sind. Ansonsten lassen sie ihn spielen und sich in fremde Welten denken, solange er will.

AB 3. KLASSE



Saskia Hula (Text) und Tizia Hula (Bilder): Mahlzeit, Monster!
(978-3-85197-714-1)

Tief im dunklen Wald leben die drei Monster Hurgall, Hobroff und Hilmerald. Sie haben immer Hunger, von früh bis spät, aber in ihrem Wald gibt es nur wenig Essbares und von Käfern und Schnecken wird man auf Dauer einfach nicht satt. Obwohl die drei nicht gerade die Klügsten sind (Monster haben leider nur sehr kleine Gehirne), erkennen sie schließlich, dass sie dringend Menschenkinder fressen müssen, immerhin tun das alle Monster und wenn alle das tun, dann schmecken sie bestimmt gut.

Zur gleichen Zeit ärgern sich die Brüder Max und Erik, dass ihre Eltern ohne sie in den Urlaub fahren und sie zu ihrer unbekannteren Tante müssen. Dabei ist bei Tante Gerda alles langweilig und sie dürfen im Garten nicht einmal Fußball spielen, weil da so viele Blumen wachsen. Nur auf der Wiese vor dem großen Wald, da dürfen sie spielen. Was sie nicht wissen: Es ist genau der Wald, in dem sich die drei Monster gerade auf die Suche nach leckeren Kindern machen.

Saskia Hula gelingt eine wunderschöne Geschichte zwischen Realität und Fantasy. Abwechselnd wird aus der Perspektive der drei Monster und der von Max und Erik geschrieben und man verfolgt, wie sich die Wege der beiden Gruppen immer stärker annähern bis es schließlich zum Treffen zwischen den Monstern und den Kindern kommt, dass ganz anders verläuft, als man es erwartet hat – denn wie sich zeigt, haben die Monster noch nie ein echtes Kind gesehen und haben panische Angst, dass die „kleinen Trolle“ ihnen etwas antun könnten.

Saskia Hula und Tizia Hula: Eine Maus kommt groß heraus

(978-3-85197-700-4)

„Heute habe ich keine Zeit, heute muss ich lernen“, verkündet die kleine Maus als ihr Freund der Löwe vorbeikommt und mit ihr spielen möchte. Lernen?, denkt sich der Löwe und lässt sich von der Maus erklären, warum sie Buchstaben und Zahlen lernt. Er ist ganz begeistert und nachdem ihm die Maus zeigt, wie er seinen eigenen Namen schreiben kann, will er auch lernen. Fortan schreibt er toll Schilder, so wie Löwen am liebsten schreiben: „groß, schief und wackelig. Und mit Farbe.“



Maus und Löwe sprechen viel über das Schreiben und über Wörter. Besonders Löwe, der das Schreiben gerade erst lernt, macht sich viele Gedanken über bestimmte Wörter, beispielweise warum die Wörter Löwe und Maus jeweils vier Buchstaben, Löwe aber trotzdem zwei und Maus nur eine Silbe hat. Er erkennt gleich klingende Wörter, freut sich, dass Maus und Baum in der Mitte beide ein AU haben und sammelt weitere Begriffe mit AU, so wie Auto, Aufgabe und August.

Das ist jedoch nicht die einzige Episode: In insgesamt zehn kurzen Kapiteln werden unterschiedliche Geschichten mit Maus und Löwe erzählt, die sich alle rund um das Thema Freundschaft drehen und unterschiedliche Aspekte in den Mittelpunkt stellen.



Monika Auböck (Text) und Franz Hoffmann (Bilder): Hexen, Nixen, Zauberspuk

(978-3-85197-701-1)

Insgesamt 21 kurze Sagen aus allen Regionen Österreichs, zum Beispiel aus der Steiermark, dem Burgenland, Wien oder Kärnten, werden in dieser kleinen Sammlung von Monika Auböck neu erzählt. Für Kinder aus Deutschland sind die meisten davon vermutlich fremd, dadurch jedoch nicht weniger interessant, Kinder aus Österreich werden die meisten sicherlich aus der Schule oder aus Erzählungen ihrer Eltern kennen, da sie zum allgemeinen Gedankengut gehören, so wie bei uns die Geschichte vom Rübezahl, dem Rattenfänger von Hameln oder der Loreley.



Die Geschichten umfassen drei bis fünf Seiten Text und sind mit großen, farbigen Bildern geschmückt, die jeweils ein oder zwei Szenen aus der Erzählung darstellen und sie damit auch für jüngere Leser, denen man die Geschichten vorliest, zugänglich machen.

Die Geschichten handeln von unheimlichen Vorkommnissen in der Nacht, von Hexen mit fliegenden Besen, Geistererscheinungen und versteckten Schätzen in Ruinen. Dabei sind nicht alle Geschichten auch fröhlich: In „Die Rosenhexe“ wird eine junge Frau, die gut mit Pflanzen und Tieren umgehen kann und mit ihnen Blumen spricht, der Hexerei angeklagt, gefoltert und schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Käthe Recheis (Text) und Veronika Bilotta (Bilder): Warum das Erdhörnchen Streifen hat
(978-3-85197-715-8)



Unter diesem Titel verbirgt sich eine Sammlung von insgesamt 16 kurzen Tierfabeln, die aus dem Kulturkreis der amerikanischen Ureinwohner stammen. Hier lernt man Geschichten von den Irokesen, den Dakota oder den Cherokee kennen. Jede Geschichte umfasst ungefähr sechs Seiten und wird mit schwarz-weißen Zeichnungen unterbrochen und illustriert.

Einige Geschichten haben einen unterschwellig belehrenden Charakter: Sie erzählen von Tieren, die aus Unwissenheit, Wagemut oder Angeberei Fehler begangen haben. So beispielsweise das titelgebende Erdhörnchen, das einen Bär verspottete und dafür fast mit dem Leben bezahlen musste. Nur knapp entkam es der großen Tatze des Bären, aber seine Krallen malten ein Muster auf sein Fell – seitdem haben Erdhörnchen streifen und niemals mehr einen Bär ausgelacht. Oder die Geschichte von der Eidechse, die den Fuchs, der sie fressen will, überlistet, indem sie sich nach oben streckt und behauptet, sie müsse den Himmel festhalten. Am Ende erkennt der Fuchs, dass man sich nie ohne nachzudenken auf das Wort eines anderen verlassen darf. Andere Geschichten „erklären“, warum bestimmte Tiere so aussehen, wie sie heute aussehen: z.B. wie der Hase zu seinem Stummelschwanz und den kurzen Vorderpfoten gekommen ist oder warum Schildkröten so lange Hälsen haben.

AB 4. KLASSE



Renate Welsh (Text) und Carola Holland (Bilder): Katzenmusik
(978-3-85197-716-5)

„Ein Katzenkrimi“ lautet der Untertitel dieser Geschichte, in deren Mittelpunkt das Katzenkind Tani steht. Sie ist das mittlere von drei Kätzchen und will endlich mal bei irgendwas die Erste sein. Also klettert sie heldenhaft aus dem Fenster, muss aber doch von Mama gerettet werden, als sie in die Regenrinne rutscht. Immerhin: Bei diesem Abenteuer hat Tani einen Violinschlüssel ge-



funden, der sich wunderbar warm anfühlt, wenn sie daran leckt oder ihn mit der Pfote berührt. Und dieser Violinschlüssel ist es dann auch, der die kleine Katze über Nacht berühmt macht, auch wenn die Menschen das nicht verstehen: Sie halten Tani für eine Wunderkatze, denn egal welches Instrument sie berührt, die Musik klingt mit einem Mal himmlisch und vollkommen.

Bevor sich Tani versehen kann, steckt sie schon in ihrem nächsten großen Abenteuer, denn natürlich hören die Leute von der angeblichen Wunderkatze und malen sich aus, wie reich und berühmt sie werden könnten, wenn diese Katze ihre Instrumente berühren würde...

Die Geschichte über die kleine Tani ist spannend und zugleich lustig zu lesen, besonders die Perspektive der Katzen, die jedes Wort der Menschen verstehen, es aber gerne mal ignorieren, ist amüsant. Zudem kann der Leser die kleine Tani verstehen, die endlich mal bei etwas gut und die Erste sein will, statt immer nur das mittlere, wenig beachtete Kätzchen. Am Ende sorgt der Violinschlüssel dann dafür, dass Tani genau das bekommt, was sie sich gewünscht hat.

Eva Billisich: Wedel & Krebsenspeck

(978-3-85197-702-8)

Frau Krebsenspeck ist einsam. Schon vor Jahren starb ihr geliebter Ehemann und bis jetzt hat sich Frau Krebsenspeck nicht entscheiden können, seine alten Arbeitszimmer auszuräumen. Aber jetzt soll es anders werden, also gibt sie eine Annonce auf: Untermieter gesucht!

Obwohl sie bestimmte Vorstellungen hat (Nichtraucher, Musiker, Gartenfreund, gepflegte Umgangsformen), meldet sich nach kurzer Zeit ein netter Anrufer: Wilhelm Wedel möchte sich gleich vorstellen, nach einem kurzen Telefonat ist Frau Krebsenspeck bereits entzückt. Das ändert sich jedoch, als Herr Wedel zum ersten Mal vor ihr steht, denn er ist ein Hund und benimmt sich auch wie einer: In der Küche richtet er ein heilloses Chaos an, der arme Briefträger wird angesprungen und fast gebissen, Herr Wedel riecht schlecht und bringt sogar Flöhe ins Haus und vor allem – und das schockiert Frau Krebsenspeck am meisten – hat er in ihr Rosenbeet gemacht! Während er das alles nicht so eng sieht und von „natürlicher Düngung“ spricht, steht die arme Frau vor einem Nervenzusammenbruch.

Die Geschichte lässt sich auf gleich zwei Arten lesen: Zum einen dient Frau Krebsenspecks spontane Entscheidung einen Untermieter aufzunehmen, mit dem sie sich dann überfordert fühlt, als Parabel auf jeden, der sich unüberlegt ein Haustier anschafft. Herr Wedel macht Unordnung beim Essen, schlammige Pfotenabdrücke auf den Teppich, jault wenn er alleine ist, will ständig schlafen und kann meist gar nicht verstehen, warum Frau Krebsenspeck ständig mit ihm schimpft. Zum anderen ist es auch eine Geschichte über Freundschaft, denn obwohl Frau Krebsenspeck und Herr Wedel so unterschiedlich sind und sich zu Beginn eigentlich nur streiten, erkennen sie am Ende, dass ihnen das Zusammenleben Spaß macht und neuen Wind in den grauen Alltag bringt.





Die Illustrationen der Bücher sind sehr unterschiedlich, mal realistisch, mal sehr künstlerisch, mal im Comicstil, mal schwarz-weiß und oftmals bunt. Sie sind jedoch alle sehr gut für ein junges Publikum geeignet, selbst die Monster in manchen Geschichten machen Kindern keine Angst. Das Verhältnis von Bild und Text ist gut aufgeteilt, die Jüngsten haben deutlich mehr Bilder, so dass sich sie bei der Lektüre an ihnen orientieren können. In den Geschichten für die dritte und vierte Klasse sind die Bilder seltener geworden, lockern den Text jedoch auf und zeigen ebenfalls Szenen aus der jeweiligen Geschichte.

Für Leseanfänger sind die Texte mit großen, serifenlosen Buchstaben im Flattersatz geschrieben, bei den Älteren verkleinert sich die Schrift stückweise und auch die Schriftarten ändern sich, sind jedoch stets für das angegebene Lesealter angemessen.

Auf der F [Internetseite des Verlags](#) können zudem kostenfrei und ohne Anmeldung pädagogische Arbeitsblätter zu den jeweiligen Büchlein heruntergeladen werden. Auch diese Arbeitsblätter passen sich an die Fähigkeiten der jungen Leser an: Erstklässler werden nach Haustieren, Namen der Figuren und anderen einfacheren Dingen gefragt, während Viertklässler z.B. Aussagen zur Handlung als richtig oder falsch erkennen müssen, Fragen zum richtigen Ablauf beantworten oder angefangene Sätze richtig ergänzen. Am Ende eines jeden Dokuments gibt es die richtige Lösung.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!
Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand,
wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo.
Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

